

Erasmus – Erfahrungsbericht – Heraklion/Griechenland WiSe 23/24

Bereits zu Beginn meines Studiums habe ich mich dazu entschieden, ein Wintersemester in einer wärmeren Gegend zu studieren. Also habe ich geschaut, welche Partneruniversitäten die ASH aufgelistet hat. Mein persönliches Auswahlkriterium war mehr das Land / die Stadt als die Kursauswahl der Partneruniversität. Dennoch war es mir wichtig, dass Kurse auf Englisch angeboten wurden, da ich wenig, bis kein Griechisch spreche. Die Bewerbungsfrist endete bereits im Januar, es gab demnach genügend Zeit, sich mental auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Natürlich habe ich aufgeregt auf die Zusage meiner Nominierung gewartet, die Zusage der ASH bekam ich im April, auf die finale Zusage der HMU musste ich jedoch bis Ende Juli warten. Mit dem International Office der ASH lief alles ziemlich reibungslos. Der Informationsfluss seitens der HMU war dürftig, es hat manchmal viel Nerven gekostet, alle Informationen über Beginn des Semesters, aktuelle Kursauswahl etc. zu bekommen. Ich habe mich mit der Kommilitonin zusammengetan, die ebenfalls ihr Erasmus-Semester an der HMU macht, und wir haben regelmäßig Informationen geteilt und so fühlte sich die Organisation (z.B. Learning Agreement oder Anerkennungsformulare) noch einfacher an. Wie ich in anderen Erfahrungsberichten gelesen habe, habe ich mir eine WG über zwei Facebook-Gruppen gesucht: „Erasmus Heraklion Rentals“ und „Erasmus Accommodation in Heraklion Crete by ESN“. Achte darauf, keiner vermeintlich vermietenden Person viel Geld für Kaution o.ä. im Voraus zu schicken. Außerdem gibt es auch eine ESN (Erasmus-Student-Network) WhatsApp-Gruppe in der du deine Fragen stellen und Informationen teilen kannst.

Die Reise nach Griechenland habe ich mit einem Roadtrip verbunden, ich bin mit meinem eigenen Auto gefahren. Das Top-Up von 50€ für „Green Travel“ ist eigentlich nicht erwähnenswert, wenn man die Kosten von Maut, Sprit und Fähre berechnet. In der ersten Zeit habe ich viel erkundet. In der Stadt selbst habe ich mich schnell zurechtgefunden und das meiste ist fußläufig zu erreichen. Mit dem Bus (12) geht's zur HMU, die etwas außerhalb liegt. Der nächste Strand ist mit dem Bus circa 20 Minuten entfernt. Innerhalb der Saison fährt dieser mehrmals stündlich, im Winter jedoch nur alle paar Stunden. Es gibt Studierentickets (Einzeltickets), wofür wir jedoch einen Nachweis brauchten, dem wir einige Wochen hinterherfragen mussten. Die Tickets sollte man vorher am Kiosk oder Automaten kaufen, da sie im Bus wesentlich teurer sind. Ich persönlich habe vieles im Alleingang gemacht bzw. außerhalb der Erasmus-Bubble. Es gibt aber das ESN (Erasmus-Student-Network), was viele Events, Trips etc. plant und du dadurch ziemlich schnell und leicht mit anderen Erasmus-Studierenden in Kontakt kommen kannst. Der „Willkommenstag“ an dem alle Erasmus-Studierenden begrüßt werden ist nicht obligatorisch und eine spätere ist meiner Meinung nach Ankunft vollkommen ausreichend.

Die Kurse, die in meinem Learning-Agreement standen, haben leider teilweise nicht stattgefunden. Allgemein gab es keine verlässliche Informationsquelle. Oft hatte ich das Gefühl, dass niemand Bescheid wusste und ich für jede Kleinigkeit Detektivarbeiten auf mich nehmen musste. Das war zu Beginn etwas frustrierend, und die Person (Mr. Gareth Owens), die für die Erasmus-Studierenden zuständig war, war leider auch keine große Hilfe. Bis mein Stundenplan stand und ich wusste, welche Kurse stattfinden, wann sie stattfinden etc. ist circa ein Monat vergangen. Die Dozierenden der Kurse direkt zu kontaktieren kann ich jedenfalls empfehlen. Außerdem etwas Geduld und Gelassenheit mitbringen, denn letztendlich klappt schon das meiste. Letztendlich konnte ich zwei Kurse Sozialer Arbeit belegen, vielleicht gibt es im Sommersemester mehr Auswahl. Die beiden Kurse kann ich mir glücklicherweise im Methodenmodul und Wahlmodul anrechnen lassen und die Prüfungsleistungen (Präsentationen) waren recht einfach umzusetzen.

Leider war der Sprachkurs Griechisch nicht vielversprechend und der Dozent (Mr. Owens) in einigen Punkten problematisch und diskriminierungs-un-sensibel, weshalb ich (und auch viele andere) nach einigen Terminen nicht mehr zu seinem Kurs gegangen sind. Wir haben uns beschwert, aber wir konnten keine Konsequenzen beobachten. Was mir allgemein gefehlt hat, war der Austausch mit griechischen Studierenden, da alle Kurse ausschließlich für Erasmus-Studierende angeboten wurden. Es gab einen Kurs mit drei deutschen Studierenden. Etwas mehr interkultureller Austausch seitens der Hochschule hätte mich und meine Mitstudierenden sehr gefreut. Glücklicherweise habe ich mit einer kretischen Person zusammengelebt, weshalb ich trotzdem ein paar Kontakte außerhalb der Erasmus-Sphäre knüpfen konnte.

Über die oben genannten Facebook-Gruppen habe ich recht einfach ein WG-Zimmer gefunden. Ich habe zusammen mit einem Griechen und einer anderen Studentin aus Berlin zusammengewohnt. Wir haben uns alle bestens verstanden, ich habe ziemlich Glück gehabt würde ich sagen. Die meisten Erasmus-Studierenden leben zusammen in WG's oder Airbnb's (die im Winter an Studierende vermietet werden). Die Miete war sehr günstig (220€) und die Wohnung typisch südeuropäisch ausgestattet. Im Winter würde es dadurch teilweise ziemlich kalt in der Wohnung und im Sommer ziemlich heiß. Einige Wohnungen haben aber auch Airconditioning und Heizung, kosten aber dementsprechend mehr Miete. Ich habe von Mieten bis zu 400€ gehört.

Es gibt donnerstags und samstags einen Markt, auf dem lokales Obst und Gemüse aber auch Honig, Krimskräms und Kleidung verkauft wird. Die Früchte hier sind wesentlich günstiger als im Supermarkt und schmecken auch besser. Bananen, Avocados und Bergamotten zählen auch zum kretischen Obst, was sehr gefreut hat. Diesen Markt kann ich wärmstens empfehlen. Die Supermärkte und vor allem vegan/vegetarische Produkte sind teurer als in Deutschland, da

Griechenland sehr stark von der Inflation betroffen ist. Ich habe eine Statistik gelesen, die besagt, dass in Griechenland lebende Personen (im Vergleich zu allen anderen Ländern der EU) am meisten damit kämpfen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, da die Kluft zwischen sehr niedrigem Einkommen und sehr hohen Lebensunterhaltskosten am größten ist. Durch mein Auslands-Bafög und die Erasmus-Förderung hatte ich deutlich mehr Geld zur monatlichen Verfügung als der Durchschnitt in Griechenland.

Innerhalb Heraklion kommt man gut zu Fuß oder mit dem Bus rum. Auch in andere Städte wie Rethymno oder Chania fahren täglich mehrere Busse. Mit dem griechischen Studierendenausweis bekommst du fast immer Rabatt. Es gibt auch Busse in den Süden, hauptsächlich in sehr touristische Gebiete. Da ich mein eigenes Auto dabei hatte, habe ich die Insel sehr unabhängig erkunden können. Sich mit mehreren Leuten gemeinsam ein Auto zu mieten für einen Tag oder auch für mehrere Tage, und dann zu (wild-)campen ist auch eine günstige Alternative. Die Insel hat einiges zu bieten: wunderschöne Strände (von gold bis schwarz), eindrucksvolle Schluchten und Wasserfälle als auch sehr hohe Berge, perfekt zum Wandern. Ich habe viel Zeit außerhalb Heraklions verbracht, und die Natur genossen. Ich war sehr froh, außerhalb der Saison da zu sein, und konnte leere Strände genießen und andere Attraktionen, die sonst ziemlich gut besucht sind. In Heraklion gibt es einige Museen, Bars und Filmvorstellungen. Auch gibt es teilweise kostenlose Konzerte oder Straßenfeste. Diese sind manchmal über Social Media (wenn dann über Facebook) nicht ganz leicht zu finden, daher lohnt es sich so früh wie möglich, mit Leuten vor Ort zu connecten. Empfehlen kann ich das „Stoa“, ein Kellerraum in dem verschiedene Konzerte und andere Veranstaltungen aller Musikrichtungen stattfinden und Getränke sehr günstig sind.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich eine schöne Zeit auf Kreta hatte. Auch wenn der Erasmus-Koordinator der HMU mich einige Nerven gekostet hat und ich leider kaum Griechisch gelernt habe, konnte ich das für mich Beste daraus machen. Ich habe viel von der Insel gesehen, tolle Menschen kennengelernt und die Zeit für mich gut nutzen können. Ich denke, die Erfahrungen vor Ort können sehr unterschiedlich sein, je nachdem, was die persönlichen Wünsche und Prioritäten sind.